

## Heimat und Fremde

Auch ich habe für ein halbes Jahr meiner Heimat Hamburg den Rücken gekehrt mit dem Ziel, in der Fremde, in diesem Fall in Illinois, Neues zu erleben und insbesondere mein Englisch zu verbessern. Ich hatte große Erwartungen an das Fremde, das Unbekannte, an das, was mich erwarten würde. Ich war aufgeregt, aber auch zuversichtlich und hoffnungsvoll, dem Alltäglichen und den gewohnten Abläufen entfliehen zu können.

In Amerika habe ich gelernt, dass man Heimat und Zuhause trennen kann. Nach einigen Monaten habe ich mich in Urbana/Illinois gut eingelebt und auch von meinem Zuhause gesprochen. Allerdings habe ich es nicht als meine Heimat bezeichnet, denn Heimat ist für mich immer der Ort, an dem ich mit meiner Familie und meinen Freunden bin, an dem ich mich sicher und geborgen fühle und an dem ich gebunden bin (deswegen meistens auch verbunden mit der Geburtsstadt und den Kindheitserinnerungen). Also ein Ort, oder auch nur eine Umgebung, zu der ich immer wieder gerne zurückkommen möchte (zumindest in Gedanken).

Außerdem habe ich festgestellt, dass das Heimatgefühl verstärkt wird, wenn man nicht daheim ist. Das heißt, mit dem Begriff Heimat verhält es sich wie mit dem Begriff Glück: Man kann ihn erst definieren, wenn er abwesend ist.

Auf jeden Fall kann ich jedem sehr empfehlen, eine Zeit in einem fremden Land zu verbringen, denn man fühlt sich erwachsener, voller neuer Erfahrungen und auch unabhängiger.

Zusammengefasst ist meine persönliche Erfahrung, dass man sich in der Fremde relativ schnell zu Hause fühlt, aber nicht unbedingt heimisch. Meine Heimat ist und bleibt Hamburg. Es gibt also für mich einen großen Unterschied zwischen Zuhause und Heimat.

Ein ganz anderer Aspekt ist, wie weit das Heimatgefühl reicht, wie ‚umfassend‘ es ist. So frage ich mich, ob Menschen, die ihr Leben lang nie wieder ihren Geburtsort besuchen bzw. nie in dem Land waren, aus dem ihre Eltern stammen, dieses Land trotzdem als ihre Heimat empfinden können.

Lea

„Heimat“

Das Wort Heimat wird in den meisten Definitionen als eine Beziehung zwischen Mensch und Raum bezeichnet. Meine Beziehung habe ich zu der Stadt Hamburg, da ich hier das Licht der Welt erblickt habe. Ich beschreibe hier nun einen Augenblick, den ich fast jedes Wochenende erleben darf, da ich viel in anderen Städten unterwegs bin. Da ich Leistungssport betreibe, muss ich häufig auch weitere Reisen antreten. Der schönste Moment auf diesen Reisen ist dann immer der Augenblick, wenn ich nach einem Wochenende in z.B. Bremen über die Elbbrücken zurück nach Hamburg komme. Meistens liegt unsere Rückkehr am Abend oder in der Nacht, und somit ist es immer dunkel, wenn wir in die Stadt fahren. Auf den Elbbrücken leuchten unglaublich schöne Lichter, und mich erfasst jedes Mal ein Gefühl von Geborgenheit und Heimat. Hier fühle ich mich wohl, in dieser wunderschönen Stadt. Ich habe in diesen Momenten den Vergleich zwischen den Städten genau vor mir und erfahre jedes Mal aufs Neue, wie gut ich es habe. Diese Momente weiß ich zu schätzen und auch mein Leben in einer großen Stadt.

Lena-Marie

## Fremd in der Heimat – zu Hause in der Fremde

Die meisten Menschen hängen an ihrer Heimat, ihrem Geburtsort, ihrem Viertel. Sie tragen T-Shirts mit ihrem Wohnort, Taschen mit aufgedrucktem Stadtplan und trinken Kaffee aus Bechern mit der Fahne des Lieblingsfußballvereins darauf. Sie brauchen die Routine, die Gewohnheit für ihr Glück.

Und doch werden sie von Zeit zu Zeit vom Fernweh gepackt, träumen von langen weißen Sandstränden, den Bergen, Weltmetropolen und fremden Kulturen.

Nach drei Wochen Urlaub ist ihr Fernweh spätestens überwunden und sie sind glücklich, ihre Blumen gießen und mit den Nachbarn streiten zu können.

Aber was, wenn man sich in der Heimat nicht zu Hause fühlt? Wenn das Herz in der Ferne wohnt, weil dort die Verwandten wohnen, die beste Freundin dorthin gezogen ist oder einfach wenn einen zu Hause nichts mehr hält?

Heutzutage spielen räumliche Entfernungen kaum noch eine Rolle. Innerhalb kürzester Zeit erreicht man nahezu jeden Ort, (fast) jeden Menschen – dank Internet und Telefon – sowieso. Menschen arbeiten an anderen Orten, als sie wohnen, reisen quer durch die Welt und verhandeln mit China... während zu Hause die Zimmerpflanze leise verdurstet. Umzugsunternehmen schießen wie Pilze aus dem Boden, fast scheint es, als wolle man die Sesshaftigkeit wieder aufgeben. Und doch gibt es immer noch ein „Zuhause“. Vielleicht das Haus der Eltern, das Bett, das eigentlich schon fast zusammenkracht, aber es war das erste selbstgekaufte Möbelstück, oder das Fußballstadion. Oder es sind einfach Menschen, die einem das Gefühl geben, zu Hause zu sein. Die einen mit offenen Armen empfangen, zu denen man zurückkehren kann, Personen, die einfach da sind. Und dann ist auch der Ort fast egal.

Laura

## Heimat und Fremde

Wann fühlt man sich fremd und wann daheim?

Eine Frage die man auf der Basis individueller Erfahrungen und Gefühle beantworten kann, auf die es aber auch interessant ist, objektiv und allgemein wertend einzugehen.

Zunächst ist es von Belang, diese beiden Begriffe zu definieren, um einen besseren Zugang zu den mit ihnen verbundenen Assoziationen, Gefühlen und Erfahrungen zu finden.

Heimat steht meist in Verbindung mit einem Ort, aus dem man kommt oder in dem man lange gelebt hat, und Fremde steht meist allgemein für das Unbekannte und Ungewohnte.

Heimat wird meistens mit positiven Gefühlen und Gedanken assoziiert. Solchen wie Geborgenheit, dem Glücklichen, Liebe, Zugehörigkeit, Wohlbefinden und Freude.

Heimat kann aber auch mit negativen Erinnerungen und Emotionen verbunden werden, so wie beispielsweise Hass, Schmerz, Trauer, Verlust, Einsamkeit, finanzielle Schwierigkeiten oder dergleichen.

Fremde wird meist mit negativen Emotionen und Unbehagen verbunden, da man sich in einer fremden Umgebung erst zurechtfinden muss und vieles noch nicht kennt. Fremde kann aber auch positive Gefühle hervorrufen, wie zum Beispiel Neugier, Abenteuerlust und das Streben nach neuen Erfahrungen.

Somit hängt die Definition dieser Begriffe ganz von der Auffassung des einzelnen Individuums ab.

Manchmal kann die Fremde auch zur Heimat werden, nachdem man sich in einem Ort eingelebt hat, der einem zuvor fremd war. So geht das beispielsweise vielen Immigranten und Aussiedlern. Meine persönliche Erfahrung ist es, dass meine eigentliche Heimat in Russland nie aufgehört hat, meine Heimat zu bleiben, obwohl Hamburg für mich eine neue Heimat geworden ist. Also habe ich sozusagen zwei Heimorte und kann mich manchmal nicht entscheiden, wo ich eigentlich hingehöre.

Ein Aspekt, den ich im Zusammenhang mit Heimat und Fremde in Erwägung ziehen möchte, ist der Auslandsaufenthalt, der auch Austausch genannt wird. Man verlässt seine Heimat für einen Zeitraum von meistens einem oder einem halben Jahr, um die Fremde zu erkunden, eine neue Sprache zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Die meisten sehen den Austausch als eine Art Abenteuer an, sehr aufregend und innovativ.

Beim Austausch kommt man in die Fremde und muss das Leben dort neu erlernen, und zwar keinesfalls nur die jeweilige Fremdsprache, sondern auch die einheimischen Sitten und Bräuche und all die anderen Regeln des Benehmens, die Art des Umgangs miteinander, die Synonyme und den Humor. Man gestaltet seinen Tagesablauf neu und knüpft neue soziale Kontakte. Dieser Vorgang bedeutet auch gleichzeitig, dass man sein eigentliches Leben in der Heimat für die Zeit des Auslandsaufenthaltes fast komplett ignorieren sollte, also nicht beachten, ja beinahe vergessen. Diese Umstellung ist natürlich schwer und dauert seine Zeit, in der ein Zustand der Nostalgie eintritt und einem das Eingewöhnen in die neue Umgebung erschwert. Dadurch hängt die Dauer dieser

Umstellung von der individuellen emotionalen Feinfühligkeit der jeweiligen Person ab, die diese Umstellung durchlebt.

Sobald man sich aber einigermaßen eingelebt hat, entwickelt man sich in seinem neu begonnenen Leben, im Zusammenhang mit der jeweils für einen präsenten Umgebung, was einen auch dazu veranlasst, immer mehr an die in dieser Umgebung vorhandenen sozialen Kontakte und an die Art des Lebens anzuknüpfen.

Bald muss man die für einen gewohnte Umgebung im Ausland wieder verlassen und in seine Heimat zurückkehren. Das Verwirrende dabei ist, dass man sich bei der Rückkehr in seine Heimat fremd fühlt und in Nostalgie an den von einem vor kurzem verlassenen Ort schwelgt. Das Interessante ist, dass man sich in seine eigene Heimat erst einmal wieder einleben muss, fast so, wie man sich davor in die Fremde einleben musste, um sich dort heimisch zu fühlen.

Somit ist Heimat im Grunde ein Zustand des Eingewöhnens und der endlosen Gewohntheit an Personen, Orte und Objekte, die für einen dann, wenn man seine Heimat verlässt, zu unzähligen Erinnerungen an das Erlebte und das Durchlebte werden und uns in einen verwirrten Zustand des Entzweigerissenseins versetzen, um uns daran zweifeln zu lassen, wo denn wirklich unsere eigentliche Heimat ist.

Rita

Liebes Tagebuch,

Was ist eigentlich Heimat und was ist Fremde? Oder ist es richtiger zu fragen, was wir als Heimat definieren?

In unserer Diskussionsgruppe im Deutschkurs kamen wir zu dem Ergebnis, dass es viele verschiedene Ansichten gibt. Für die einen ist Heimat der Ort, an dem man geboren wurde, für die anderen ist es das Gebiet, in dem man lebt und liebt. Einige sind der Meinung, dass man mehrere Heimaten haben kann, und andere gaben zu bedenken, dass man auch keine Heimat haben kann.

Zusammenfassend lässt sich dazu sagen, dass für uns Heimat etwas sehr Persönliches und Innerliches ist. Es ist im Herzen, kann wechseln oder auch immer gleich bleiben. Bemerkenswert ist, dass es mit den positivsten Gefühlen und dem Glück verbunden wird.

„Dort wo wir glücklich sind, dort ist unsere Heimat.“

Katharina